



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrifft/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am dritten Sonntag nach Ostern. Das glückselige und unglückselige
Modicum in der veränderlichen Welt wird vorgestellt.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

dann das ist ihre Weid/ihre Speiß/ haltens in ihrem Herzen: diese
ihr Leben: selig seynd die / so das Seeligkeit wünsche ich allen guten
Wort Gottes anhören/ und be- Hirten und Schaaßen. Amen.

Am dritten Sonntag nach Ostern.

Modicum & jam non videbitis, & iterum modicum, & videbitis me.

Über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen. Und aber
über ein kleines werdet ihr mich sehen/ Joan. 16.

Das unglückselige/ und glückselige Modicum.

In Anfang der Welt/ biß anhero/ ist ein stäter Streit/ und widerwärtige Meinung gewesen / unter denen/ welche Gott/ und denen/ welche der Welt dienen / unter den Kindern des Lichts / und zwischen den Liebhabern der Finsternuß: unter den Bürgern der gottlosen Stadt Babel/ und unter den Inwohnern der H. Stadt Jerusalem / warumb doch der Mensch erschaffen / und auff die Welt gesetzt seye? was er thun / und was er vor Werck verrichten solle? die Liebhaber der Welt / und Bürger der gottlosen Stadt Babel / waren dieser Meinung/ und sagten/ der Mensch lebe darumb / daß er sich lustig machen/ fressen/ sauffen / springen und tanzen/ seinem Fleisch wilfahren/ seinen

Leibz-Lüsten abwarten / aller Gemächlichkeit und Sinnlichkeit sich bedienen solle. Diese ihre Meinung haben sie bey dem weisen Mann erkläret/ Sap. c. 2. alle berufen und geladen: venite fruamur bonis quæ sunt, Vino pretioso, & unguento nos impleamus, & non prætereant nos flos temporis, coronemus nos rosis, antequam marcescant, nullum pratum sit quod non pertranseat luxuria nostra, ubique relinquamus signa lætitiæ, Kommet her/ und laßet uns der Güter genießten / die vorhanden seyn / wir wollen uns mit köstlichem Wein/ und Salben erfüllen / wir wollen uns mit Rosen krönen / eh sie verwelcken / es sollen keine Wiesen seyn / dardurch wir nicht mit fleischlichen Lüsten spazieren: wir wollen an allen Orden zeichnen

Zeichen der Freude lassen / die Wollüsten ihres Bauchs / und die Ergerlichkeit des Fleisches hielten sie vor das beste Ziel ihres Lebens / darinn bestunde ihre Seeligkeit. Viel anders aber / seynd gesinnet die Kinder Gottes / die Burger Jerusalems ; diese vermeinten / der Mensch sol auff der Welt / in der kurzen Zeit seines Lebens / die Eitelkeiten und Wollüsten der Welt verachten / und allein mit Christo weinen / trauren und seuffzen / damit sie hernachmahls ohne Unterlaß in der Ewigkeit mit Christo sich haben zu erfreuen / also laßten sie alle mit dem Psalmisten David ein. Psal. 94. venite adoremus & procidamus ante Deum, ploremus coram Domino, Kommt laßet uns anbetten / und niederfallen vor GOTT / laßet uns weinen für dem HERRN. Diese unterschiedliche Meinungen giebt Christus selbst im heutigen Evangelio zu erkennen / da er zu seinen Jüngern und Aposteln sprach : Mundus gaudebit vos vero contristabimini, ihr sollt wissen / daß die Liebhaber und Diener der Welt / ihre Seeligkeit in diesen irdischen Dingen / in den Creaturen und schändlichen Wollüsten suchen : darumb wollen sie von keiner Traurigkeit und Betrübnuß / von keiner Verfolgung / Krankheit und Schmerzen wissen oder hören / sie haben ein Abscheuen vor dem Tod. Jetzt ist die Zeit der Freud und Lusten / aber ihr meine liebe Aposteln / Nachfolger und Diener / die Kinder der Welt irren weit / ihre Mei-

nung ist falsch und gar böß: Modicum durat, es ist eine kleine Zeit / die sie Leben / eine kurze Freud / deren sie genossen: Ihr aber sollt nicht also beschaffen seyn; Ich wil euch die Wahrheit lehren / und auff den Weg der Seeligkeit führen. Modicum Eli jam non videbitis me, q. d. Ich werde mein liebliches Angesicht vor euch verbergen / den geistlichen Trost werde ich euch ein kleines entziehen / auff dieser Welt werd ihr betrübt seyn / plorabitis & flebitis vos, alle werden euch verfolgen / man wird euch Schmach / und Spott anthun / peinigen und tödten / aber es wird nicht lang währen / leidet ein wenig / ein kleine Zeit habt Gedult / send beständig biß ans End eures Lebens / & iterum modicum & videbitis me iterum videbo vos cet. gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Alsdann werdet ihr mit Freuden erfüllet werden; ihr werdet unendlichen Trost haben. Die kurze Traurigkeit wird in unendlichen Jubel verändert werden / das Modicum n. i. d. in Ewigkeit wahren / damit wir zu dieser ewigwährenden Anschauung Christi gelangen / und der unendlichen Freuden des Himmels genießen mögen. Darumb bin ich bedacht in gegenwärtiger Predigt zu erklären / wie kurz die Freud und Wollust dieser Welt / und wie kurz das Leid und Betrübnuß auff der Welt sey / und daß man umb die kurze Freud ein ewiges Leid; und hergegen ein ewige Freud umb das kurze Elend und Leid kan erwerben. Attendite.

Can. 5.

Als die Braut in hohen Liedern Salomonis dem Menschen wolte zu erkennen geben die Lieblich und Freundslichkeit ihres himmlischen Bräutigams / wie er ihr alle Bitterkeit süß und lieblich / alle Beschwärnuß leicht und gering machte / sagte sie von ihm also Can. 5. Labia ejus lilia stillantia Myrrham primam, seine Lefzen seynd Lilien / welche die allerbeste Myrrhen treuhsen. Vielgeliebte Zuhörer / es könnte sich einer allhie verwundern / warumb doch die Braut von den Lefzen ihres Gespons redete und sagte / labia ejus lilia, warumb vergleicht sie es mit den Lilien? hätte sie nicht können sagen / sie seyen roth wie Corallen oder Purpur / weil die rothe Farb an den Lefzen gerühmet und gelobet wird / oder aber / wann sie dieselbe mit einer Blum verglichen wolte / warumb hat sie dieselbige nicht mit einer wohlriechenden schönen Rosen verglichen / sondern sagt labia ejus lilia, es ist hie ein Geheimnuß verborgen / eine Lilien / ist nach Zeugnuß Bercotii medicinal oder heylsam / hat 2. sonderbahre Tugenden in sich / erstlich daß sie die Wunden reiniget und heilet / und zwentens / daß sie das Gesicht die Augen curiret / die Flecken und Finckelheit vertreibt; diese beyde Eigenschafften können gar wohl auff die Wort und Ermahnungen Christi sonderlich im heutigen Evangelio gedeutet werden / dann wann wir dieselbige erwecken / wie er selbige seinen Aposteln vorgetragen / haben sie sich wohl billig können be-

trüben / und wegen des tödlichen Eintritts ihres lieben Meisters herzlich trauern.

Aber indem er ihnen verspricht / modicum & jam non videbitis me, daß er nicht lang von ihnen außbleiben wolte / so werden sie wiederum getröstet / da werden ihre Schmerzen gelindert / und außgemündert. Wann wir sie aber anhören / als wann sie zu uns geredet werden / so eröffnen sie uns die innerliche Augen der Seelen; sie seynd uns ein heilsame Arzenei gegen die Kranckheiten der Seelen / daß wir die beyde Modica die Zeit unsers Lebens sollen zu Gemuth führen / und erwecken / damit wir in dem Guten verharren und zunehmen.

Ich finde sonderlich zwey Stück / die uns von dem Guten abhalten / und in dem Bösen stärken; eins ist die Begierlichkeit und Liebe / zu den zeitlichen Gütern / zu den betrüglichen Eitelkeiten und dignitäten dieser Welt / zu den unsatigen Wollüsten und Ergötzlichkeiten des Fleisches: Das ander ist die Eibildung und Furcht / der Mühe und Arbeit / der Beschwärnuß / der Widerwärtigkeit und Betrübnußen / die gemeinlich denen widerfahren / welche aufrichtig leben und Gott dienen wollen: damit nun niemand sein Herz zu viel auff das Zeitliche Irdische und Zergänglichliche anhängt / und durch die Beschwärnußen / so leichtlich vom Guten lasse abschrecken: darumb nennet Christus als

Es ein Modicum, ein kleines / er re-
redet an / und sagt zu allen Mens-
schen dieser Welt / modicum et iam
non videbitis me, q. d. darumb
wollt ihr euch in der Welt erfreu-
en / was sucht ihr in den zeitlichen
Gütern und Reichthummen / was-
umb bemühet ihr euch so sehr / und
seyd so sorgfältig vor euern Leib /
vor die Uppgkeiten / vor die Ehr und
Reichthumb / vor die Sinnlichkeit
des Fleisches / alles dieses ist ja ein
Modicum, wann ihr deren ein klei-
ne Zeit genossen / wann ihr die böse
Begierden erfüllet / wann ihr euch
mitten in den Freuden und Wol-
lüssen befindet / so wird der Tod
herzu kommen / ihr werdet davon
müssen scheiden / alles verlassen / und
in alle Ewigkeit meines Angesichts
beraubt seyn / alle Freud wird in
Traurigkeit / alle Wollust im
Schmergen / das Lachen in Weis-
en verändert werden.

O vielgeliebte Zuhörer / möchten
wir doch dieses Modicum, wie kurz
und gering alles auff dieser Welt ist /
erkennen! dann in der Wahrheit al-
les / was wir sehen / alles was wir
haben / alles das uns gefällt / alles
was wir lieben / auff das wir unser
Hertz setzen / ist alles ein Modicum,
es vergeht alles / in einem Augen-
blick / und verschwindt wie der Rauch
und der Wind / es ist kein Bestän-
digkeit in den Freuden auff der Er-
den; es hat dieses so gar der heyd-
nische Weltweis Seneca erkannt /
und mit einem Sentenz verzeichnet /
der werth wäre / daß er mit güldenen

Buchstaben in aller Menschen Her-
zen geschrieben würde. Epist. 50. Epist. 50.
Gaudia quæ vocamus gaudia, ad-
eo gaudia non sunt, ut sæpe futu-
ra tristicia initia sint; Dieses sagt
ein Hayd / der das Liecht der Er-
kenntnuß nicht hatte / der von der
Glori des Himmels / und von den
zukünftigen Straffen und Peinen
der Hölle nichts wuste / dem die
ewige Verdammnuß nicht bekannt
ware. Und in der Wahrheit ist dem
also / dann weil nichts beständiges
ist / kein Freud sicher ist / sondern vor-
über geht / und verschwindet / dar-
umb wird der Mensch über diese
Veränderung unwillig / nârrisch /
traurig und betrübt. Hiemit kommt
der S. Augustinus über ein Tract. S. August.
7. in Joan. wann er sagt / læticia Tract. 7.
sæculi vanitas est, cum magna in Joan.
expectatione spectatur ut veniat,
at non potest teneri cum venerit,
iste Dies qui latus est cras utique
non erit, transeunt omnia, evolant
omnia & sicut fumus evanescunt,
væ qui amant talia. Die Grö-
lichkeit dieser Welt ist nur
ein Eitelkeit / man wartet
darauff mit Schmergen / und
wann man sie erlangt hat / kan
man sie nicht unterhalten / als
es gehet vorüber / alles fliegt
davon / und verschwindt / wie
der Rauch im Wind / vor des-
nen so solche Sachen lieben /
darumb ermahnt gar wohl
vorgemeldter Seneca Epist. 4. daß
niemand diesen falschen betrüglichen
Wollusten glauben sol / noli huic

tranquillitati confidere, momento mare invertitur, & eadem Die quolaserunt navigia serbentur, nicht getrauet so viel/ der Stille des Meers / in einem Augenblick erhebet sich ein Ungestümm / und an demselben Tag / da die Schiff lustig seynd / und gleichsam spielend herumfahren / werden sie umbgeworffen / und von den Wasserwellen in die Tiefe versunken. Als ist es auch mit den dignitäten und zeitlichen Dingen / in einem Augenblick / in einem kurzen Modico, verändert sich alles / die Schönheit vergehet / die Kräfte nehmen ab / Geld und Gut / ja alle Freud muß man verlassen.

Es machens die zergängliche Dinge nicht anders / und verhalten sich nicht anders mit den Menschen ihren Liebhabern / als wie es vor Zeiten die Völcker Lystriae, mit dem Apostel Paulo / und seinem getreuen Gefährten Barnaba verhalten haben. Act. 14. Nachdem der Apostel Paulus einen lahmen Krüppel gerad gemacht / und die Bürger der Stadt Listren mit großem verwundern dieses Miracul gesehen / daß er Aufrecht auff seinen Füßen stünde und wandere / haben sie dem Apostel Paulo und Barnaba eine solche ungewöhnliche Ehr erwiesen / daß sie vor großer Freude ihre Stimm in Himmel erhuben / und ausrufften / als wären sie wahre Götter / vermeinten nicht anders / als wären sie vom Himmel herab zu den Menschen gesandt worden / und wollten sie als wahre Götter verehren / und

anbetten / nannten Barnabam den Gott Javem / und Paulum den Gott Mercurium, levaverunt vocem suam licaonice dicentes dii similes facti hominibus descenderunt ad nos ab vocabant Barnabam Juveni, & Paulum vera mercurium, ja was noch mehr ist / ein Götz. Schaaß des Abgotts Jovis, welcher vor der Stadt wohnte / kam hinzu / brachte Ochsen mit Kränzen gezieret / und wolte mit dem Volck den beyden Götzen opfern / wann sie nicht von Paulo wären gehindert worden. Ohne Zweifel war die Unwissenheit / und Blindheit / des ganzen Volcks sehr groß / ihre Meinung falsch / ihr Irrthum sehr sträfflich und gottlos; Aber vielgeliebte Zuhörer / der Apostel vom Geist Gottes angetrieben / zeigte ihnen den Betrug und Falschheit; verkündiget ihnen den wahren Glauben / und war ein Ursach / daß sie diese schändliche Sünd und Abgötterey nicht mehr begienge / daß sie ihn als einen wahren Gott nicht solten anbetten / und verehren; wer solte nicht vermeinen / daß / nachdem sie im Glauben unterrichtet / ihren Irrthum und Betrug erkennt / daß große Wunder vor ihren Augen gesehen / daß ob sie zwar diese Aposteln nicht als Götter anbetten / keine Opfer geben wolten / sie doch als heilige Menschen / als wahre Diener Gottes verehrt / und hochgehalten haben / was haben sie mit den beyden angefangen; mercket doch vielgeliebte Zuhörer / die Unbeständigkeit der Ehr und dignität dieser Welt / höret doch wie bald sich die Gemüther der Menschen verändert habẽ / sie waren

ren noch alle versammelt / die Opfen / und Opfer stunden noch auff dem Markt / das Mäcket ware auch kün zu vor geschehen / siehe die j nige so sie vor Götter gehalten / und außgeruffen / haben sie als gottlose Menschen / und Böswicht / als Verführer des Volcks veracht / sie lieffen die Brandopfer stechen / und huben die Stein auff / ergrunten wider sie der massen / daß sie selb gesteinigen / und umb das Leben zu bringen vermeynten / schleiffen St. Paulum halb todt zur Stadt hinauff. Lapidantesque Paulum traxerunt extra civitatem existimantes cum mortuum esse.

O wunderbahrlche Berwunderung / O Modicum, O kurze Ehr / wie bald war die Ehr vorüber / wer hat sich können einbilden / daß die gute Meynung so bald solte verschwinden / daß sie in einer Stund solten dieses wiederum vergessen / und einen sol che Hatz gegen sie verfaß / die sie vor Götter gehalten / und als Götter geliebet haben. Hört das nicht modicum & tam cito videbitis me / sie geben von sich diese Zezeugnus. Modicum, daß sie unbeständig seyn in ihren Neigungen. Geliebte Zuhörer:

Wollen sie besser wissen wie lang diese Ding dauern? Wie lang sie der Welt Freuden / Wollust / Ehren / Herrschaften und Güter können genießen. Höret was S. Joannes sagt / in seiner Offenbarung cap. 17. Da ward ihm ein Gesicht gezeigt / wie es nach der Zerstörung des Römischen Reichs ergehen werde / was vor Könige nach den Römischen

Kaysern regieren / und was vor Gewalt und Macht sie haben würden. Der Engel sagt ihm: Potestatem tanquam reges una hora accipiens, sie werden wie König / eine Stund Macht empfangen. Wie / O H. Joannes? wie sagstu / daß diese König solche Reichthum / solche Schatz / solche Herrlichkeit / und so grosse Gewalt haben werden / aber es werde dieses alles nur eine Stund währen / sollen sie in einer Stund die Kron empfangen / und in einer Stund von dem Thron abgesetzt werden / Scepter und Kron verlieren / es seynd viele die 10. 20. Jahr regiert haben. St. Ambrosius sagt über diesen Paß / es habe der Engel des H. Erren wollen andeuten / wie geringe und wenige Zeit / alles was in der Welt ist / werde dauern / aller Pomp und Pracht / wird nicht so viel als ein Stund vor Gott und der Ewigkeit gelten / und scheinen. O ihr Hoffärtige / ihr sucht mit so grosser Mühe und Sorg / wie ihr andere möcht beherrschen / andere unterdrücken / ihr wollet vor allen geehret seyn. Wie lang wird dieses anstehen / diese euer Hochheit und Macht dauern / una hora, una tantum hora. Wegen einer Stund bistu so bemühet und sorgfältig / eine Stund kanstu dein hoffärtiges Gemüth zeigen / eine Stund kanstu andere unterdrücken. O du fleischlicher Mensch / was thustu? wie vielerley Ergötzlichkeiten des Fleisches erdenckstu / was ladestu dir vor Ungelegenheit und Beschwärnus auff die Achsel / daß du in den viehischen Wollüsten sehest / deinem

Dan. 26.
S. Ambro.
sius.

mein Bauch dienest / wie lang wird es dauern / una hora. Du rächst ger / wie lang hältst du deinen Haß und Neid / das schädliche Gift des Zorns in deinem Herzen? una hora. Du Greßer und Säuffer / wie lang währet deine Wollust in dieser Uppigkeit? una hora. O vielgeliebte Zuhörer / wie viel tausend Menschen seynd / die sich muthwillig in die Laster gestreckt / auff daß sie nur eine Stand der selben genießen / und deren Sachen sich bedienen / deren sie gewohnt seyn; und wegen dieser einzigen Stand / in deren sie sich so erlustiget / seynd in die ewige Pein und Verdammnis gestürzt worden / und müssen nunmehr in dem ewigen höllischen Feuer brennen / auß dem in alle Ewigkeit keine Erlösung ist zu hoffen.

Da sehen wir / vielgeliebte Zuhörer / wie es pflegt herzugehen / hier auß können sie abnehmen die Unbesständigkeit aller Wollusten. Nun beruhmet euch ihr Welt-Kinder / ihr Liebhaber der Eitelkeit / gebraucht euch nur der nach eurem Gefallen / es wird bald geschehen seyn; dann was ruffen sie euch zu: Modicum & non videbitis me. Ihr werdet uns bald auff der Welt verlieren / und nicht sehen zum Lust und Freud: Ecce iterum modicum & videbitis me, aber gar bald werdet ihr uns wieder sehen in der Höll / aber zum ewigen Leyd; eine Grund kan es seyn / daß ihr euch in etwas ergötzet / und darnach in alle Ewigkeit derentwegen in der Höllen schwißet. O blinde Unsinnigkeit / und unheimliche Blindheit der Welt-Menschen.

O mein Gott und Herr / wie wenig gedencken wir an dieses Modicum: und wie viel erwählen dieses Modicum der Welt, quod delectat, und verlieren dadurch die ewige Seligkeit / und verdienen das ewige Leyd und Verdammnis.

Die Naturalisten schreiben von der vergiftigen Spinnen Albana / daß wann sie ihr Gift in den Mund eines Schlafenden laßt trieffen / so muß er lachendes Mundes sterben / er empfindet eine Süßigkeit / aber nach dieser folgt eine Bitterkeit und der Tod. Einer solchen Spinnen ist die Welt / und was in der Welt lustbar geschätzt wird / gleich und ähnlich / ihren Liebhabern gibt sie eine kurze Ergötzlichkeit / Modicum quod delectat: & aeternum quod cruciat, darauf gibt sie ihnen zu schmücken die ewige Traurigkeit und Schmerzen / Leib und Seel werden auff einmal in die feurige Ewigkeit geworffen. Die kurze Freud und Wollusten müssen sie in der ewigen Quaal in der Höllen theuer büßen / und was ruffen und schreyen die Verdammte anders / was beklagen sie mehr als dieses Modicum, daß sie so thöricht und narisch gewesen / und dieses Modicum nicht zu Gemüth geführt haben. Derwegen werden sie weinend sagen / Sap. c. 5. Ergo errimus a veritatis, & iustitia lumen non luxit nobis, & Sol intelligentiae non est ortus nobis, lassati sumus in via iniquitatis, & perditionis & ambulavimus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus, transierunt ista omnia

omnia tanquam umbra, & tanquam
nuncius praeurrens, in malignitate
autem nostra consumpti sumus. So
seynd wir dann vom Weg der
Wahrheit irr ggangen / und das
Licht der Gerechtigkeit hat
in uns nicht geleuchtet / und die
Sonn des Verstands ist in uns
nicht auffgangen / wir seynd
müd worden auff dem Weg der
Ungerechtigkeit / und des Ver-
derbens / und haben schwäre
Weg gewandelt / aber der Weg
des H. Ern ist uns unbekant
gewesen / das alles ist vorüber
gangen wie ein Schatten; und
wie ein durchlauffender Vort/
wir seynd in unserer Bosheit
verzehrt worden. Das ist der
Vorthail den sie davon getragen / das
seynd die Früchten der Welt Eitel-
keit und Bollüsten / wer hat noch
Lust dazü: wer will sich noch hievon
betriegen lassen.

Es erget den Welt-Menschen
wie es unser ersten Mutter Eva er-
gange / Moyses Barsaphas / Episco-
pus Syras sagt: Es habe unser Mut-
ter Eva den verbottenen Baum / der
Wissenschaft gutes und böhs ange-
sehen. Zumersten scheint der Baum
ihr weder hübsch noch heßlich / aber
alsobald scheint er ihr schön / am letz-
ten aber ganz unangenehm / und
nachdem der Teuffel sie beredt / daß
wann sie daron würden essen / wür-
den sie wie die Götter seyn / da
scheint ihr der Baum überaus schön
und lustbar / aber da sie den Betrug
des Teuffels erkennet / da sie das

Gebott G. D. t. s. übertretten / in so ar-
bärmliches Elend gerath'n / und den
billichen Zorn G. D. t. s. verdienet / da
hatte sie ein Abscheuen und Grausen
vor diesem Baum / und seinen Früch-
ten / da wünschte sie / daß sie den
Baum niemahl hätte gesehen. O
unglückseliger Baum / sagte sie ohn
Zweifel: O wie lieblich erscheine-
stu mir / und bringest doch so bittere
Früchten herfür / du hast mir ver-
sprochen / ich sollte durch dich erleuch-
tet werden / ich sollte von dir die Ehr
empfangen / und also G. D. t. s. gleich
seyn / aber anjehoe erfahre ich / daß ich
betrogen bin / daß mir durch dich
alles Böses / alles Unheyl und Un-
glück zukommen / und ich dem Teuf-
fel gleich worden bin.

Belgeliebte Zuhörer / erget es
uns nicht auch also! wie oftmahl
bilden wir uns ein / als wann wir
in den irdischen Dingen / und zer-
gänglichen Creaturen alles Gutes
finden / alle unsere Sinn und Ge-
danken sehen wir in die weltliche
Freuden / und Bollüsten / unsere
Herrlichkeit / vernemmen wir / seye
darinn verborgen. Wir vergessen
dardurch des höchsten Gutes G. D. t. s.
selbsten / wir wenden alle unsere
Zeit daran / daß wir der irdischen /
zergänglichen Dingen genießen / aber
wann wir derselbigen ein wenig
gekostet / und in momento dar-
von scheiden müssen / da sehen
und erkennen wir erstlich / daß
dieses alles nur eytel / betrüges-
risch / falsch / bitter und abscheu-
lich gewesen / dann fangen wir an
unser

S. August.
lib. de a-
gone Chri-
stianorum

unsere Thorheit zu betheuren / und beweinen / dann beklagen wir die geringe Zeit das Modicum, daß wir dadurch der ewigen Freud beraubt werden. Darum vergleicht der H. Augustinus lib. de agone Christiano, einem Naß / welches die Fisch mit dem Angel unversehens hinein schlingen / und wann sie die Speiß eingestossen / den spitzen Stachel und Angel empfinden / der Schmerzen innen werden / wann ihnen das Eingeweid vom Angel zerrissen wird. Also wann die irdische Menschen / die Lieb und Süßigkeit der Welt Güter und Wollüsten genießen / so seynd sie lustig und fröhlich / sie schlingen die Freuden mit Wohlgefallen hinein / sie schäken sich selig / aber am Ende des Lebens / wann sie vom Angel des Todes ergriffen werden / und die Seel auß dem Leib gerissen wird / O wie schmerzlich kommen ihnen alsdann die Freuden / Wollüsten / und die kurze Zeit des Lebens vor / wann sie das höllische Feuer schon in dem Busen empfinden / und die geringe Freud mit so großem Leid verschmerzen müssen. Gar annehmlich war es den Adams Kindern / sich in allerhand Wollust zu ergößen / aber sehr schmerzlich kamen ihnen vor die billich Nachsuchende Wasser des Sündflus / wollustbahr ware denen zu Sodoma und Gomorra ihrem Fleisch in allem zu dienen / aber sehr schmerzlich brennte das Feuer / welches vom Himmel fielt / und sie sampt ihren Häusern verzehrte. Balthasar machte sich lustig mit seinen Gästen / bey seiner herrlichen Mahlzeit /

es fränckte ihn aber die vom Himmel geschickte Hand / welche schriebe an die Wand lauter Todes Zeichen: Mane Tecel Phares, lauter Zeitung / daß seines Lebens End darhinter verborgen. Was hat es dem reichen Prasser geholffen / daß er eine kleine Zeit scheinbahrlich gelebt / in allen Sünden und Lasteren / wie das Evangelium sagt / heißet / als er des gahen Todes gestorben / und in den Abgrund der Höllen begraben worden. Es ist uns auch angenehm / daß wir die Gottlosigkeit wie das Wasser hinein saufen / mit den Schweinen unsere Seel im Koth der abscheulichen Sünden weichen / und befudeln / aber wie erschrecklich wird es seyn / in die äußerste Finsternus geworffen werden / und ewig im höllischen Feuer brennen. Es ist zwar annehmlich herrschen über andere / andere unterdrücken und vernichten. Aber wie grausam ist es zu hören an jenem Tag: Discedite a me operarii iniquitatis, non videbitis me.

Zielgeliebte Zuhörer / wolte Gott daß wir dieses Modicum wol zu Gemüth führten / und offtermahl bey uns erwegeten / diß ist die einzige Ursache / warum Christus seinen Apostolen / und uns allen dieses Modicum vorhält / seine göttliche Meinung ist / daßer will alle Christen abschrecken / damit sie sich nicht also in den weltlichen Uppigkeiten / Freuden / Wollüsten und Sünden vertieffen / ihr Herz nicht dergestalt auff das Irdische setzen / daß sie dardurch Gottes

tes vergessen / und in alle Ewigkeit das unendliche Gut der Anschauung Gottes verlieren / und das ewige Wehe und Armseligkeit sich selbst erkauffen / darum will er und ermahnet alle / daß sie das andere Modicum ergreifen / daß sie das zeitliche wollustbare Leben in ein bußfertigen seligen Wandel verändern / und vielmehr im gegenwärtigen Leben erwählen mit Christo zu leiden / mit Christo Verfolgung / Armuth / Pein / Krankheit / Marter und Schmerzen aufzustehen / daß wir allhie Buß würcken / und durch die Bitterkeit des zeitlichen Lebens / die ewige unaussprechliche Freud und Wollust der Seligkeit verdienen.

Meine Andächtige / wann einer außhung / darvor uns der gütige Gott bewahre / eine Todsünde begangen hätte / etwan Gott gelästert / falsche Zeugnis geben / die Ehr / oder Geld gestohlen / todt geschlagen / oder die Ehe gebrochen / was verdienet er vor Straff / hätte er nicht das höllische Feuer / die ewige Quaal und Verdammnis verdienet / wann er ohne Bußwerck dahin stürbe / und ist kein Gnad der Erlösung oder Nachlassung zu hoffen. Dannes heist: in inferno nulla est redemptio, wer einmal mit seinem Sünden Laß in Abgrund der Höllen verworffen / der ist ewig verlohren. Ist dann dem also / so testu dann nicht von Herken gern von der ewigen Quaal und Trübsahl befrehet syn und der Ewigen genießen. Ey warum veränderst du dann die ewige Freud in die zeitliche / wel-

che doch das ewige Leyd auff dem Rücken mit sich tragen.

Wohlan / Vielgeliebte Zuhörer / Gott der HERR erzeiget uns diese Gnad / er sucht nicht unser Verderben / er heut uns an / und sagt uns selbst / daß wir diß thun sollen / modicum & jam non videbitis me, & iterum modicum & videbitis me, quia vado ad patrem. Sein Will ist / daß wir mit dieser kurzen Trübsahl / mit den Beschwerden etlicher Tagen / mit den Verfolgungen und andern Wiederwärtigkeiten genug thun und bezahlen / und den ewigen Ubeln entfliehen. Die Trübsahl dieser Welt und die Bußwerck die wir im Leben verrichten / seynd dieses Modicum: Darum sagt St. Franciscus zu seinen Brüdern: Voluptas brevis, poena aeterna, modica passio, gloria infinita, multorum vocatio, paucorum electio, omnium retributio. Wann Gott hie auff der Welt den Sünder strafft / so rühret er denselben nur mit einem Finger an / strafft er aber den unbußfertigen Sünder nach dem Tod mit der ewigen Hölle / so schlägt er ihn mit seiner ganzen Hand. Die zeitlich also zusage / stößt und schlägt er uns nur mit einem Finger: wie es bekennen die Hoffbedienten des Königs Pharaonis / Exodi cap. 8. Als der HERR sie wegen ihrer Sünden straffte / sagten sie zu dem gottlosen König: Digitus Dei est hic. Aber der rachsüchtige Sathan / wann er nach dem Tod

Exod. 8.

Et

Gewalt

3. Reg. 12.

Gewalt über den Sünder bekommt / schlägt mit beyden Händen / wie ein Scharpfrichter mit dem Schwerdt / wie ein Fleishhacker mit der Art / wie ein Holzhauer mit dem Beyl / dann wird der Teuffel zu den Verdamnten sagen / was vor Zeiten der gottlose König Jeroboam seinen Unterthanen getrohet / und gesagt hat 3. Reg. 12. Pater meus cecidit vos flagellis ; ego autem cadam vos Scorpionibus.

Vielgeliebte Zuhörer / mit den Geßlen und Ruthen werden die Schühler gezüchtigt / und dadurch vom Bösen abgehalten und gebessert / aber mit den Scorpionen werden die Missethäter und groffe Sünder bis zum Tode geschlagen. Also kan ich sagen / daß Gott / der wegen der Erschaffung ein Vater ist des Sathans / schlägt uns allhie mit Geßlen / er strafft uns allhie zeitlich / daß wir dadurch gebessert werden / aber in jener Welt / wird der Sathan die Sünder / welche Gott dem HERRN nicht wollen gehorsamen / die seine Züchtigungen hie nicht wollen annehmen / sich nicht wollen bessern / mit Scorpionen schlagen / und in Ewigkeit ihrer nicht verschonen / immer und ewig sie plagen.

Wann ich die gründliche Wahrheit meines Herzens sollte offenbaren / so möchte ich von Herren wünschen / allen unbändigen rebellischen Menschen und Sün-

dern / allen ungerechten Nichtern / Bucherern / Geldgeizigen / Unbarmherzigen / die kein Mitleiden mit den Armen haben / die so schwärlich von dem Geld können scheiden / an gailen Ehebrechern / Männern und Weibern / daß sie GOTT der HERR ihu in dem Leben mit Geßlen schlage / mit Krankheiten heimsuche / aller Güter beraube / ins Elend vertriebe / in die äußerste Armut und Elend fallen ließe / daß sie nicht wol wüsten / wie sie ihr Leben erhalten sollten : vermeinen / Vielgeliebte Zuhörer / daß ich solches auß Haß und Neyd begehren sollte / vermeinen sie / ich thue Sünd daran / daß ich einem übel wünsche / weil ich nicht gern hätte / daß mir solches wiederführe ? Vielgeliebte Zuhörer / nicht gedencet / daß ich solches auß bösem Willen begehre oder wünsche / dann das wäre gegen die Liebe und Gebott Gottes nicht allein / sondern auch gegen Nutzen und Seligkeit des Sünders / welche GOTT alle will selig haben ; sondern daß ich es zu Ruh und Heyl des Sünders begehre / auff daß die Sünder durch diese zeitliche Trübsal / Biedermüthigkeit und Elend sich erkennen und bessern / auch der ewigen Straff entgehen mögen. Auß was Ursachen vermeinet ihr / daß GOTT verhängen und zulasse / daß seine Auserwählte so viel leiden müssen / daß sie von allen verspottet / veracht / und verfolgt werden / daß sie krank werden / und alles verlieren auß dieser

dieser Welt / geschicht es allein auß
Zorn zur Straff. Ach! mit nichten/
es heist je lieber Kind / je schärffer
Ruth/ es geschicht/ daß wir uns sol-
ken bessern / auff daß er unser in E-
wigkeit verschone.

Ein schöne und sehr angenehme
History leseich in der Heil. Schrift
von dem König David / 1. Reg. 26.
als er seinem Todt-Feind dem Kö-
nig Saul / den Spieß und Becher
Wasser / der dem Saul zu Hau-
pten des Bethes stunde/ hinweg ge-
nommen / und Saul solches innen
worden / hat er sich nicht wider ih-
ne erzörnet / er hat ihne nicht deß
Diebstahls bezüchtigt / oder über-
wiesen / sondern ihne gelobt / und
über seine Barmherzigkeit verwun-
dert / weil er seiner verschont / und
das Leben / so er in seiner Hand hat-
te / geschenkt hat. Dannes hät-
te David den Saul gar leichtlich
können erwürgen/ wann er nur ge-
wolt hätte / schenkte ihm also das
Leben. Sagte derowegen Saul zu
David : Benedictus tu fili mi Da-
vid. Wiederum als David den
Saul in der Wüsten Engaddi ver-
folgt und zum Tode suchte / gescha-
hes/daß er in eine Höhle hineingän-
gen : etwan zu ruhen / darin Da-
vid sich hatte verborgen / und in
dem er Gelegenheit hatte seinen Feind
umbzubringen / hat er seiner ver-
schonet / und seine Hand nicht ge-
gen ihn wollen aufstrecken/und sich
rechnen / sondern nur allein ein
Stück von seinem Reitrock abge-
schnitten / 1. Reg. 24. & praeceidit

eram clamydis Saul silenter. Wel-
ches als Saul erkannte / sagte er :
Justior es tu quam ego . quod non
occideris me.

Vielgeliebte Zuhörer / wie viel
seynd unter uns / welche die höch-
ste Ungerechtigkeit gegen Gottes
Majestät verüben / welche mit ih-
ren schwären und vielfaltigen Sün-
den als Erb-Feind Gottes gehal-
ten / ihne so höchlich beleidiget /
und so viele Unbilligkeiten erwie-
sen haben ? Nun / Vielgeliebte
Zuhörer / hät nicht GOTT
rechtmässige Ursachen gehabt / sich
an uns zu rechnen und zu strafs-
en / wie vielmahl hätte er uns das
Leben können nehmen / wie viel-
mahl in Abgrund der Höllen kön-
nen stürzen. Aber als ein sanfft-
müthiger und barmherziger Da-
vid hat er bisher unser verschonet:
er hat nicht nach seiner strengen
Gerechtigkeit seinen Zorn aufgö-
ssen/mit seinen rechtmässigen Straf-
en verfahren / in die Höll ver-
stossen / aber er nimmt uns nichts
anders/ als die Lanken/ und Spieß
die Gewalt zu sündigen / die
Stärke / die Gesundheit des Leibs/
die zeitliche Güter / er läffet uns
in Armuth gerathen / daß wir
von andern verfolgt werden / und
also ganz demüthig und zahn-
werden / zur Erkenntnis unserer
Sünden / und der Gürtigkeit
GOTTES kommen / er
nimmt aber den Becher mit
Wasser / die Gelegenheit deß ü-
berflüssigen Tressens und Sauf-
fens/

fens/ der Wollust des Fleisches/ und Gemächlichkeit der verkehrten Natur. Er nimmet ein Stück des Kleides/ die Hoffart/ und Pracht/ daß wir also gedemüthiget/ uns zu ihm kehren und bekehren/ seine Gnad und Liebe spüren/ auch ihm von Herzen darvor danken/ und sagen sollen/ Benedictus Dominus qui fecit nobiscum misericordiam suam. Der ein kleine Trübsahl uns zuschickt zeitlich/ in deme er Ursach hätte Straff über uns zu verhängen ewig: Benedictus Dominus Deus Israel qui visitavit & fecit misericordiam suam, in deme er uns durch ein kleine Trübsahl bringt zur Erkenntnis Gottes/ und seines göttlichen Willens. Der nun das zeitliche/ lustbahre/ und sündhaffte Modicum veracht/ und das mühselige und

trübselige Modicum, als Creuz und Leiden auff sich nimmet und hoch achtet/ der ist ein wahrer Diener/ ja rechtschaffener Sohn Gottes/ wird sich in seiner Sterbstund erfreuen/ und seine Freud wird niemand von ihm nehmen/ dann die kleine Trübsahl wird ihm vergolten mit ewiger Glückseligkeit. So lasset uns dann dieses mühselige Modicum von Herzen annehmen/ auff daß wir die liebe Stimme unsers Heylands hören/ welche also auß dem eigenen Mund Jesu lautet. Iterum video vos, & gaudebit cor vestrum & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. Welches dann uns allen verleyhe die Dreheinige Gottheit/ die Göttliche Dreysaltigkeit/ P. F. S. Amen.

Am vierden Sonntag nach Ostern.

Vado ad eum qui misit me, & nemo ex vobis interrogat me, quo vadis?

Ich gehe hin zu dem der mich gesandt hat/ und niemand unter euch fragt mich/ wo gehest du hin?
Joan. 16.

Frag und Antwort/ wo der Weg hinanß gehe zum seligen End.

Gen. 27.



Erzehlet die heilige Schrift/ daß nachdem der mühselige/ fromme und einfältige Patriarch Jacob/ in

einem fremden Land/ in seines Schwiegervatters/ des abgöttischen Labans Haus/ viele und lange Jahr als ein Schaffhirt treulich gedienet/ viel Beschwärnus und Mühseligkeiten außgestanden/ Hitz und Kälte/ Hun-